

Das Geld Von den vielgepriesenen Leistungen des schnöden Mammons

Einige Wahrheiten, Ware, Geld und Kapital betreffend

...

4. Geld und Staatsmacht: ‚Nichts geht über ein gutes Geld!‘

Der ökonomische Sachzwang des Geldes, der die gegensätzlichen ökonomischen Privatinteressen bestimmt, beruht auf der Gewalt des Staates, der das Geld und die ihm entsprechenden Eigentumsverhältnisse durch und ins Recht setzt, die damit gültig gemachten Bereicherungsinteressen und deren Gegensätze beaufsichtigt und betreut. Als Stifter des nationalen Geldes, Organisator und Aufseher aller über es vermittelten Beziehungen ist er Garant und Nutznießer dieser Verhältnisse: Das Geld ist die adäquate Form des nationalen Reichtums, Mittel seiner Macht, seine Vermehrung also alles bestimmender Zweck der Staaten. Die konkurrieren um die Bewährung ihrer nationalen Gelder und damit um ihre Bereicherung an der ganzen Welt.

Kreditwesen ist entscheidende Sphäre auch und gerade für Staat. Der ist überhaupt das oberste Subjekt, Stifter des Geldes, Einrichter und dann auch Quelle des Kreditwesens, weil sein oberster Zweck nationale Geldvermehrung ist. Ein eigentümliches Verhältnis von ökonomischer Macht des Geldes und staatlicher Macht. Er etabliert mit seiner Macht Geldwirtschaft, dient ihr, weil das seiner Macht dient.

Hat vom Standpunkt der Macht aus guten Grund, seiner Gesellschaft Geld aufzuherrschen. Nicht nur Geld für Staat das garantierte, schlagkräftige Mittel seiner herrschaftlichen Ausstattung; dafür taugt Macht auch: Herrschaft ist ja so gesehen nichts anderes als Zugriff auf seine Gesellschaft, Aneignung von deren Mitteln, um sich als Herrschaft, eben diese Aneignungsmacht zu stärken. Nützlich, adäquat für Herrschaft in einem höheren Sinn: Indem er Geldverdienen, private Geldvermehrung als Zweck der Gesellschaft etabliert, Kapital ins Recht setzt, das als sein Bereicherungsinteresse Arbeit kommandiert, Lohnarbeiter mit ihrem Geldbedarf auf Dienst am Eigentum verweist und festlegt, also je nachdem Privatpersonen zur Geldvermehrung ermächtigt, bzw. auf Gelderwerb durch Arbeit festlegt, je nachdem, welchen der gesellschaftlichen Charaktere man ansieht macht er die Gesellschaft für Staatsmacht produktiv. Das klassenmäßig geschiedene Privatinteresse, das sich aufs Geld richtet, stiftet den wachsenden Reichtum, an dem er sich bedient, auf den er seine Macht gründet.

Allerdings mit dem Widerspruch, dass die privaten Geldinteressen konkurrierend unterwegs sind. Er ist Anwalt erfolgreicher Konkurrenz, des nationalen Geldwachstums als solchem, zu dem sich bei ihm, in seinem Haushalt, seiner Geldmacht die privaten Konkurrenzanstrengungen der Geschäftswelt summieren. Für ihn zählt also nur, was aus den Widersprüchen der Konkurrenz um Geldvermehrung insgesamt an ‚Wachstum‘ herauskommt. Also ist der Staat als übergeordnete Gewalt für ein Gelingen dieser Konkurrenz zuständig, macht sich für die Vermehrung des Geldes als nationale Gesamtrechnung stark.

- Dekretiert Geld. Gewaltverhältnis der Art, dass er für Gültigkeit sorgt, Materiatut ersetzt, mit seiner Gewaltgarantie, seiner hoheitlichen Macht, seiner Gesellschaft das aufzuherrschen, am Ende staatlich beglaubigte Zettel und wertlose Metallmünzen zum Geld, Maß der Reichtumsverfügung macht. Weil Geld mit seiner eigenen Wertmateriatut eben nur Reichtum in Form von genereller Verfügungsmacht über Eigentum darstellt, ist es auch ersetzbar durch Staatsgarantie. Das verweist umgekehrt sehr adäquat auf den Charakter des Geldes als gesellschaftliches Zwangsverhältnis in sachlicher Gestalt. Eben: keine Eigenschaft, die dem Gold als solchem zukommt. Aber auch keine bloße nützliche Konvention, sondern Festlegung der ganzen Gesellschaft darauf, sich dieses Geldes zu bedienen, damit es durch seinen adäquaten Gebrauch zu vermehren als der letztgültige ökonomische Zweck allen nationalen Wirtschaftens.

- Stellt dies Geld der Geschäftswelt laufend zur Verfügung. Erstens: Indem er laufend Banken gegen Kredite von oberster Stelle mit Geld ausstattet, refinanziert, das er schafft. So kommt laufend Finanzgrundlage für Bankgeschäfte in die Welt. Hoheitliche Geldschöpfung: Geldvermehrung qua Gewalt im Vertrauen auf, mit Anspruch, dass die Geschäftswelt damit dann Geldwachstum produziert, auf das er dann steuerlich zugreifen kann.

Zweitens: Indem er seinen eigenen Geldbedarf, den er durch Steuern, also entsprechenden Zugriff auf das wirkliche Geldwachstum der Geschäftswelt nicht begrenzen lässt, in Gestalt von Schulden bedient, die er bei Finanzwelt macht. Eröffnet denen hoheitlich Kreditgeschäft: sogar sicheres, weil staatlich garantierte Bedienung. Stammt zugleich aus keiner Geschäftsquelle und das Geld wird in Staatshand keineswegs produktiv verausgabt. Feiner Widerspruch: Aus Staat als Kost macht er glatt Geldquelle für seine Finanzwelt, entschränkt mit seinem Geldbedarf dank seiner Hoheit deren Kreditwesen. Auch hier, wo seine Geldhoheit der einzige Grund und Motor für Kredite ist, mit dem Willen, der an die Geschäftswelt gerichteten Erwartung, dass die das durch Wachstum, also auch neuerlich wachsende Staatseinkünfte ökonomisch rechtfertigt.

Geld also zugleich Maß des produzierten Reichtums, aber kommt hoheitlich laufend unabhängig davon in die Welt, fungiert als Zahlungsmittel, Kredit. Vermehrte Zahlungsfähigkeit, wird von Geschäftswelt ausgenutzt: Inflation. Verrücktheit, dass Geld selber an Wert, an Zugriffsmacht verliert, weil staatlich in Gültigkeit erhalten, dank staatlicher Geldhoheit zugleich zuviel von ihm unterwegs; Bleibt gültig, aber weniger Kaufkraft des Geldes.

(Geht zu Lasten des Lohns. Dem wird Schuld zugewiesen: Lohn-Preis-Spirale, wobei Selbstverständlichkeit unterstellt, dass Geschäftswelt Preise raufsetzt, umgekehrt gar nicht selbstverständlich, dass Lohn steigt.)

Also machen sich Staaten, die mit ihrem Geldbedarf qua Gewalt als unökonomische Quelle von Geld-, Kreditmitteln fungieren, auch dafür stark, dass Wachstum zustande kommt und dass der staatlich vermehrte Kredit als Geschäftsmittel für wirkliche Reichtumsmehrung taugen und damit das nationale Geld, die Geldzeichen, in Wert gehalten werden.

Wieweit das aufgeht darum konkurrieren Staaten mit ihrem

Kapitalstandort.

Also letzter Punkt: Internationale Geldkonkurrenz. ein paar Andeutungen.

Geld, von wegen nützliche Konvention, schon als geprägte Wertmateriat, Gold, und mit seiner Ersetzung durch staatliche garantierte Geldzeichen, die als verbindliches Geld fungieren, erst recht eine staatlich verbindlich gemachte, also verpflichtende Angelegenheit.

Aber zugleich national begrenzt. Lauter staatliche Geldsetzungen, die als Reichtumsmaß fungieren, Reichtum repräsentieren, Zugriff auf Reichtum garantieren, also wirklich Geld sein sollen, als solche ja auch ihre ökonomischen Funktionen erfüllen. Geld als mit Gewalt abgesichertes ökonomisches Verhältnis stellt damit auch Staaten in Konkurrenz zueinander: Schranke an der Macht, die es nach innen in Kraft setzt, nach außen nicht gültig.

Staaten machen es per Vereinbarung gültig. Setzen Geld internationaler Bewertung durch die Finanzwelt aus: wie haltbar und wie tauglich als Geschäftsmittel, und wollen diese Bewertung für ihr nationales Geld entscheiden, dessen internationalen geschäftlichen Gebrauch und den Zuspruch der Finanzwelt sichern. Nation mit ihrem Geldinteresse fungiert deswegen mit Blick nach außen als unbedingter Anwalt von national konkurrenzfähigem Standort, der Geld einspielt, Kapital anzieht aus aller Welt, von dem aus laufend nationales Geld auswärtige Geschäftsgelegenheiten erobert und nutzt. Als unbedingter Verfechter nationaler Konkurrenzerfolg in globalem Maßstab tätig, der deshalb die eigene Nation, wo er kommandiert, wie andere, soweit er es vermag, machtvoll unter sein Geldinteresse subsumiert, so die Sachzwänge der Geldvermehrung einrichtet wie deren Resultate laufend in seinem Sinne lenken, fördern, korrigieren will.

Die internationale Finanzwelt, die auch für die Währungsgeschäfte zwischen den Nationen zuständig gemacht ist und daraus ihr Geschäft macht, fällt mit der Bewertung des jeweiligen nationalen Geldes zugleich ein praktisches Urteil über den ganzen nationalen Reichtum, was er vergleichsweise wert ist. Sehr gerecht. So kommt zur Geltung, dass das qua Staat in die Welt gekommene Geld dann doch nur Wert hat, weil und soweit es durch wirkliche Bereicherung, Eigentumsvermehrung durch unbezahlte Arbeit, beglaubigt wird, also Zugriffsmacht auf wirklich vermehrten Reichtum darstellt – und zwar den der ganzen Welt. Der praktische Zuspruch, der internationale Gebrauch, Vertrauen der Finanzwelt wie Misstrauen in das jeweilige Geld entscheiden darüber, wieweit Finanzhoheit des Staates auch wirkliche Geldmacht darstellt, ihn befähigt, den ganzen Globus als seine Reichtums- und Machtquelle zu nutzen. Um diese Qualität ihres Geldes konkurrieren die Nationen, diese Qualität ist es dann auch, und nicht Fragen der Gerechtigkeit oder Ungerechtigkeit des globalen Verkehrs, die die Nationen unterscheidet. An dieser Konkurrenz darum, dass die versachlichte ökonomische Macht der Nation sich international als solches Bereicherungsmittel bewährt unmittelbar greifbar, dass Reichtum der Nationen keine Angelegenheit wechselseitigen Nutzen, allseitigen Wachstums sind, sich hier, wo

Nationen bilanzieren, erst recht nichts ergänzt, zusammenzählt, kein Welthandel im Sinne einer globalen Gesamtrechnung, sondern Geld als versachlichte ökonomische Machtgrundlage ist auch und gerade zwischen den Staaten, die kein Gewaltmonopol über sich kennen, keine gewaltlose Angelegenheit, verweist sie aufeinander und stellt sie gegeneinander auf, begründet dann des weiteren wegen der in der Weltmarktkonkurrenz hergestellten Abhängigkeit von anderen Staaten den stets unbefriedigten Bedarf nach Kontrolle anderer Mächte.

P.S.: Ein Nachwort zu falschem Marx-Verständnis: Fetisch geistert durch die linken Debatten. Geld als Deformation. Marx hat Geld so gekennzeichnet um klarzustellen. Geld als gesellschaftliche Form des Reichtums kennzeichnet einen alles andere, als bewusst, frei gestalteten gesellschaftlichen Zusammenhang. Wollte Finger drauf legen, dass Geld als die Interessen, damit die praktische und theoretische Stellung der Gesellschaftsmitglieder bestimmender ihm vorgegebener Sachzwang, Gegenstand ihres Interesses einen kritikablen gesellschaftlichen Zusammenhang zwischen Gesellschaftsmitgliedern als Eigentümer stiftet, der sie mit ihrem jeweiligen ausschließenden Eigentum an Geld, an Arbeitskraft aufeinander verweist, in Beziehung und gegeneinander setzt gemäß ihren unterschiedlichen Mitteln, Bereicherung der einen, Verarmung der anderen rein über den Sachzusammenhang von Geld, Geldverfügung und Mittellosigkeit stiftet, eine Gesellschaft kennzeichnet, in der mit der Form des Reichtums selber der Zweck Bereicherung contra Zweck Leben besiegelt ist. Sollte gezeigt werden: Von Anfang bis Ende, bis zur Spitze der um ihre Bereicherung konkurrierenden Nationen, ist Geld alles andere als ein bloßer Verblendungszusammenhang. Ist eben gültig gemachter, allem materiellen Trachten und Betätigungen vorgegebener ökonomischer Sachzwang, der als gesellschaftlich bestimmender per Staat gültig gemacht und deswegen wirksam ist. Erfordert eine ganze Rechtsordnung, um Geld und Eigentum in Kraft zu setzen und die entsprechende Willenausrichtung in einer kapitalistischen Gesellschaft zu sichern. In der das Geld Inhalt jedes materiellen Strebens Privatsubjekte, weil der vorgegebene, über ihre Not wie ihre Reichtumsaneignung entscheidender Erfolgsweg und Erfolgsmittel, also Inhalt ihres ökonomischen Strebens und Treibens ist.